

**FRIEDENSFÖRDERUNGSTÄTIGKEITEN
INTERNATIONALER INSTITUTIONEN IN
KRISENLÄNDERN AM BEISPIEL DES BEITRAGS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG ZUR LÖSUNG
MILITÄRPOLITISCHER KRISE IN NORDMALI (2012-
2021)**

Gnépo Gilbert TAKOUÉ

*DOCTEUR en Civilisation allemande de l'Université
Alassane Ouattara-Bouaké (Côte d'Ivoire)
gilberttakoue@gmail.com*

Zusammenfassung

Mehrere Länder in Subsahara-Afrika sind mit militärpolitischen Krisen aller Art Gewalt konfrontiert. Mali, ein Land in Westafrika, erlebt leider diese Situation seit fast einem Jahrzehnt. Aufgrund geopolitischer und geostrategischer Interessen der Konfliktakteure, wird die Lösung solcher Krise komplex. Vor diesem Hintergrund bewegen sich mehrere Akteure, darunter die Friedrich-Ebert-Stiftung, um eine dauerhafte Lösung dazu zu finden.

Schlüsselwörter: *Friedrich-Ebert-Stiftung, Lösung, militärpolitische Krise, Nordmali, 2012-2021*

Abstract

Many countries in sub-Saharan Africa face military-political crises which are most often rebellions and / or terrorism. Mali, a country located in West Africa, has unfortunately been going through this situation for almost a decade. Due to the geopolitical and geostrategic interests of the conflict actors, the solution to this crisis will be complex. It is with this in mind that several actors, including the Friedrich Ebert Foundation, are mobilizing to find a lasting solution.

Keywords : *Friedrich Ebert Foundation, resolution, military-political crisis, north Mali, 2012-2021*

Résumé

De nombreux pays d'Afrique subsaharienne sont confrontés à des crises militaro-politiques avec toutes sortes de violences. Le Mali, pays situé en Afrique de l'Ouest, vit malheureusement cette situation depuis près d'une décennie. En raison des intérêts géopolitiques et géostratégiques des parties en conflit, la résolution de cette crise devient complexe. C'est dans cette optique que plusieurs acteurs se mobilisent dont la Fondation Friedrich Ebert afin d'y trouver une solution durable.

Mots-clés : Fondation Friedrich Ebert, résolution, crise militaro-politique, nord du Mali, 2012-2021

Einleitung

»Erst in der ersten Hälfte der 90er Jahre wurden weltweit 97 bewaffnete Konflikte geführt, davon 32 alleine in Staaten südlich der Sahara« (Vgl. E. Smieg, 1998: S. 61-76). Solche Aussagen erweisen sehr wohl weshalb »Afrika als Katastrophen Kontinent beurteilt« wird (U. Golaszinski, 2020: S.2). Subsahara Afrika wird tatsächlich durch viele Konflikte unterschiedlicher Intensität und Dimension geprägt. Hier treffen die vorher genannten Punkte und Entwicklungen zu, die aus Politik, Ethnizität, Religiosität, Massaker, Kriminalität, Kriege, Geschäftemacherei, Terror, Vetternwirtschaft bestehen. Der seit 1960 unabhängige westafrikanische Staat Mali bleibt leider nicht am Rande dieser Krisen.

Seit 2012 fiel Mali in Umbruch. Angesichts des Ausmaßes, der Komplexität und besonders der Intensität dieser Krise, wird die Intervention mehrerer Akteure und Organisationen, darunter die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) — deren Landesbüro seit 1968 in Mali aktiv ist — notwendig und dringend. Dorthin unterstützt diese Stiftung zahlreiche Initiativen, die auf die Stärkung der Demokratie und der politischen Teilhabe, die Förderung der Meinungs- und Pressefreiheit sowie die Menschenrechte

fokussieren. Armutsbekämpfung, Wirtschafts- und Sicherheitspolitik, Reform des Staates sowie gute Regierungsführung bleiben weitere Arbeitsbereiche des FES-Landesbüros in Bamako²⁷. Wegen der Bedürfnisse, der Notfallaufnahmen entsprechenden Landes, ist deshalb die Auswahl des Themas dieses Artikels nicht zufällig.

Die Behandlung dieser Studie verlangt und erhebt eine Reihe von Fragen, nämlich wieso scheint Afrika südlich der Sahara besonders anfällig für gewaltsame Krisen zu sein? Was kann man daraus im besonderen Fall Malis lernen und welche Lösungen können nachhaltig entwickelt werden? Wie sollen sich die FES-Aktivitäten evaluiert werden? Haben sie beweiskräftige, greifbare Ergebnisse bewirkt, die die Krisenlösung beeinflussen?

Das hauptsächliche Ziel des vorliegenden Artikels ist es zu zeigen, wie deutsche politische Stiftungen im Allgemeinen und die Friedrich-Ebert-Stiftung im Besonderen fähig ist einen bewaffneten Konflikt friedlich zu lösen. Um diese Arbeit gut durchzuführen, wird die Inhaltsanalyse als Forschungsmethode gewählt. Als sozialkritische Methode und sozialtheoretischer Ansatz der internationalen Beziehungen, ermöglicht die Inhaltsanalyse durch gezielte Fragen und kritische Aufgabe die Analyse der Aktivitäten der internationalen Institutionen in Krisenländern (Vgl. P. Mayring, 1991, S. 209-213). Aus diesem Grund werden wissenschaftliche Werke, Bücher oder gleich audiovisuelle Kommunikation und Internetmaterialien benutzt. Zur besten Behandlung der vorliegenden Forschungsarbeit unterteilt sich der Aufbau in drei Hauptteile, wie nämlich Mali zwischen Binnenkrisen und Terrorismus: welche

²⁷Vgl. Friedrich-Ebert-Stiftung-Mali, S.1. [https://www.fes.de/fr/section-afrique/mali\(03.11.2021\)](https://www.fes.de/fr/section-afrique/mali(03.11.2021)).

Krisenlösungsinitiativen? Der zweite Teil dieser Arbeit umfasst die Friedensförderungstätigkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung in Nordmali. Der dritte und letzte Hauptteil wird weiterer Ansätze für dauerhaften Frieden in Mali gewidmet.

1. Mali zwischen Binnenkrisen und Terrorismus: welche Krisenlösungsinitiativen?

Gao, Kidal und Timbuktu gehören zu den Hauptregionen im Norden Malis. Diese Städte werden seit dem Frühjahr 2012 von einer Koalition von Rebellengruppen besetzt, das heißt MNLA (*Nationale Bewegung zur Befreiung des Azawad*), einer säkularen Tuareg-Gruppe. Daneben herrscht auch dorthin Ansar Dine (*Verteidiger des Glaubens*). AQMI (*Al Qaida im islamischen Maghreb*) und MUJAO (*Bewegung zur Einigkeit und Jihad in Westafrika*), extreme Islamisten bleiben nicht am Rande von Besetzung des Nordens Malis (Vgl. B. R. Papendieck/H. Papendieck, 2012, S.2). Die Hauptfrage, die man sich jetzt stellen muss, ist: wie ist es dazu gekommen? Wie konnte die Lage eskalieren und wieso hat es sich überhaupt so entwickelt?

1.1. Der Entstehungskontext und der Verlauf der Krise in Nordmali

Die AQMI- und Tuaregkämpfer meist aus Lybien waren nicht nach dem Tod Gaddafis entwaffnet. Diese plünderten dabei Waffenlager der lybischen Armee indem sie allerlei Waffen, nämlich Flugabwehrraketen, panzerbrechende Granaten, schwere Maschinengewehre, Sturmgewehre, Plastiksprengstoff sowie Munition nach Mali mitnahmen (A. Lohmann, 2012, S.4). Aber alles fing genau am 17. Januar 2012 an, wenn Rebellengruppen von MNLA mehrere malische militärische Lager im Norden des Landes besonders Ménaka und Aguelhok zugleich angriffen. Mithilfe weiterer dschihadistischer

Bewegungen wie Boko Haram, AQMI, Ansar Dine, und MUJAO griffen sie ein paar Wochen später die nördlichen Städte Kidal, Gao und Timbuktu jeweils am 30. März, 31. März und 1. April 2012 an, die sie endgültig besetzten (Vgl. Z. Moulaye, 2014, S.22). Seither erlebt den seit Ende März 2012 Norden Malis Durcheinander, Unruhen, Diktatur wegen der lediglich fehlenden staatlichen Ordnung. Die noch ewige ungelöste Tuaregfrage wäre auf der Basis dieser Krise. Worum geht es eigentlich?

Seit der Unabhängigkeit Malis im 1960, wurden Entwicklungsprojekte am meisten im Südteil des Landes konzentriert, sodass die Tuareg, Eingeborenen des Nordteils diese Ungleichheiten mehrmals heftig und gewalttätig anprangerten. Infolge lösten manche Rebellionen im Norden Malis aus. Anders gesagt, ist der Konflikt in Mali eine Kombination aus dem Aufbegehren der Tuareg im Norden, einer sozioökonomischen Krise und der dschihadistischen Expansion in der gesamten Sahel-Zone. Zahlreiche Friedensabkommen, um die verschiedenen Teile des Landes und Bevölkerungsgruppen Einklang zu bringen, bleiben jedoch ohne großen Erfolg (Vgl. A. Lohmann, 2011, S.6-7).

Inzwischen erlebt den Süden Malis von 2012 bis 2020 Militärputschen. Im März 2012 putschte ein Teil des malischen Militärs gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Amadou Toumani Touré kurz ATT. Diesem wurde seine Unfähigkeit die Rebellion im Norden effizient zu bekämpfen sowie die mangelnde Ausstattung des Militärs vorgeworfen. Höhere Korruption, rasante Armut, galoppierende Arbeitslosigkeit und soziale Ungleichheit bildeten weitere Argumente zur Legitimierung des Putsches (A. Lohmann, 2012, S.1-2). Die seit Juli 2020 begonnenen Zivilmassenkundgebungen in Form von gezielten Aktionen bei

der Nationalversammlung, dem Flughafen und dem staatlichen Fernseher verwandelten sich in einen Militärputsch, der ATTs seit 2013 gewählte und Hoffnungsträger Nachfolger Ibrahim Boubakar Kéita (IBK) und seine Regierung wegen schlechter Regierungsführung, Betrug, Korruption und Unfähigkeit im August 2020 stürzte. Seitdem regiert das Militär das Land durch ein Organ des Übergangs *nationale Komitee zur Rettung des Volkes* unter der Führung seines Vorsitzenden Assimi Goïta (Vgl. C. Klatt, 2020, S.1).

Manchmal ist es die zivile Regierung oder das Militär regiert den Süden des Landes und inzwischen kontrollieren die Rebellen den Norden. Zu bemerken ist, dass Mali in die Kette der Gewalt, der Unordnung genommen ist, sodass die in von Rebellen Besatzungszonen lebende Bevölkerung allerlei Folter erlebt. Rebellengruppen besonders Angehörigen der MNLA verüben schwere Menschenrechtsverletzungen vor allem sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Als Kämpfer werden zudem Kindersoldaten rekrutiert. (A. Lohmann, 2013, S.2). Nicht nur Menschenrechtsverletzungen werden dort verübt, sondern auch unerlaubter Schwarzhandel von Drogen findet im Norden Malis statt, wie es hier ganz klar erwähnt wird:

AQMI kontrolliert neben Entführungen vor allem die Schmuggelrouten für Drogen, Waffen und Menschen. So führen mehrere Routen für Kokain aus Lateinamerika direkt durch die Sahara nach Europa. Auch hat der Heroinschmuggel in Westafrika in der ersten Jahreshälfte 2011 zugenommen (A. Lohmann, 2011, S.2).

Mehrere Malier rund hunderte Menschen im Norden des Landes befinden sich in Flüchtlingslagern der Nachbarländer (Mauretanien, Algerien, Niger und Burkina Faso). Der

wirtschaftliche Sektor ist auch natürlich auf halbemast, denn ausländische Zuwendungen sind blockiert sowie die Einnahmen, die seit dem Auslösen dieser Krise ein enormes Fallen kennen. Die malische Wirtschaft befindet sich im Sinkflug, denn die Nutzung der Bodenschätze auf Rebellenterritorium wie Gold, Diamanten, Mangan, Phosphat sowie Erdöl und Erdgas entkommt der Regierung und sind nur Rebellengruppierungen nützlich. Schul- und Handelsinfrastrukturen werden geschlossen. (Vgl. B. R. Papendieck/H. Papendieck, 2012, S. 1-9). Alles in allem steht Mali am Scheideweg. Die ausländische Verwicklung bei der Krisenbewältigung in Nordmali ist deshalb notwendig und dringend.

1.2. Das Engagement der internationalen Gemeinschaft und nicht-staatlicher Akteure

Kurz nach dem Ausbruch der Krise leistete die Wirtschaftsgemeinschaft der Staaten Westafrikas (ECOWAS)²⁸ Malis ihren diplomatischen und militärischen Beitrag. Unter der Schirmherrschaft dieser Organisation, führte der gestürzte burkinische Präsident Blaise Compaoré die ersten Verhandlungen zwischen Regierungs- und Rebellenvertretern. Diese Verhandlungen endeten mit der Unterzeichnung eines Waffenstillstands im 2012. Es war der Ausgangspunkt der diplomatischen Lösung der Krise in Nordmali. Da die Umsetzung des 2012 Friedensabkommens sich als zu schwer erwies, folgte also das im Mai 2015 beschlossene Abkommen von Alger. Mit dem Scheitern dieser Verträge, und besonders für die Dynamisierung und eine effektive Umsetzung dieses Abkommens, wird entsprechend des Abschnitts 5 der Resolution

²⁸ECOWAS (französisch CEDEAO) besteht aus 15 Mitgliedsstaaten: Benin, Burkina Faso, die Côte d'Ivoire, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea Bissau, die Kapverdischen Inseln, Liberia, Mali, Niger, Nigeria, Senegal, Sierra Leone und Togo.

2423 des Sicherheitsrats ein weiterer »Pakt für den Frieden in Mali« am 18. Oktober 2018 unter der Führung der Vereinten Nationen in Bamako beschlossen (Vgl. A. Dicko, 2018, S.1-3).

Am 2. April 2013 hat die Europäische Union Trainingsmission Mission in Mali (EUTM) offiziell ihre Arbeit aufgenommen, die die EU-Außenminister bei ihrem Ratstreffen am 18. Februar in Brüssel beschlossen hatten. Das Mandat von EUTM Mali sieht sowohl die Beratung der malischen Streitkräfte als auch die Ausbildung von Soldaten vor. Es gibt keine Beteiligung an Kampfeinsätzen. Die EU plant zudem die Errichtung einer zivilen Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP). Durch Ausbildung und Beratung von Polizei, Gendarmerie und Nationalgarde soll der innere Sicherheitssektor gestärkt werden (Vgl. K. Holshausen, 2013, 2).

Seinerseits, unterstützt Deutschland Mali logistisch durch Gutachten und Erfahrung für den Aufbau, die Ausstattung, die Beratung und den Betrieb eines zu schaffenden Sekretariats für den Norden. Die personelle Obergrenze für die deutsche Beteiligung an der EUTM Mali wurde im Bundestagsmandat vom 20. Februar 2014 von 180 auf 250 Soldaten erhöht. Konkret, engagiert sich Deutschland im Rahmen dieser Mission vor allem bei der Pionierausbildung und in der sanitätsdienstlichen Versorgung, was die Unterstützung Deutschlands die UN-Mission MINUSMA (Multidimensionale Integrierte Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in Mali) mit zwei Transall-Flugzeugen, Personal in den Führungsstäben und Polizisten, insgesamt 80 Personen rechtfertigt²⁹. Die Hilfe der USA zu Mali besteht aus der

²⁹Auswärtiges Amt (AA) (2009). *Das Auswärtige Amt als politischer Begleiter, Netzwerker und Berater*. http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/Regionale_Schwerpunkte/Afrika/downloads/.pdf (Zugriff 18.02.2017).

Entsendung von Ausbildern und Beratern für spezifische Missionen. Als der Zugang zum Norden sich zu schwer erwies, änderten die USA Strategien indem sie ihre Kapazität mithilfe von Satelliten- und Luftaufklärung verstärkten. Leichtflugzeuge und Drohnen werden im Rahmen eines Programms *Creek Sand* von Burkina Faso aus gesteuert. (Vgl. B. R. Papendieck/H. Papendieck, 2012, S.14). Für die Entwicklung zu malischen Nordregionen, sagte der nordafrikanische Staat Algerien Malis 10 Mio. US-Dollar zu, was zur Krisenlösung beitragen könnte (A. Lohmann, 2011, S.2).

Internationale Institutionen und Nichtregierungsorganisationen betrachten die politische Lage im Norden Malis ernst und dringend. In diesem Rahmen leistet das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRV) Mali ständige Hilfe und erbringt deshalb die drei Regionen Timbuktu, Kidal und Gao mit den Wasserversorgung, Notunterkünfte, Nahrungsmittelsicherheit, und Gesundheitsversorgung. Die Verteilung von Nahrungsmitteln in den besonders von Ernährungssicherheit betroffenen Regionen, daraus besteht die Hauptaufgabe des VN-Welternährungsprogramms (WEP). Im Rahmen eines GIZ-Projekts wird Reis an rund 10.000 Familien in den Regionen Timbuktu und Mopti verteilt. Von der Hilfe von Organisationen wie VN-Kinderhilfswerk (UNICEF) und WEP profitieren hunderte malische Binnenvertriebene und Flüchtlinge in Nachbarländern Burkina Faso, Mauretanien und Niger. Die Internationale Organisation für Migration (IOM) und UNICEF unterstützen die Binnenvertriebenen³⁰.

³⁰Deutscher Bundestag (2012). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jan van Aken, Niema Movassat, Christine Buchholz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Aktuelle Situation in Mali und die geplante EU-Ausbildungsmission malischer 17. Wahlperiode Drucksache 17/11542 vom 10 November 2012², in: dserver.bundestag.de/btd/17/115/1711542.pdf (Zugriff 30.11.2021).

Militärisch, intervenieren die ausländischen Streitkräfte, um das Vordringen der Rebellen Kontra zu geben, denn die unterausgestattete malische Armee ist nur 8000 Mann stark und ist deshalb unfähig dem ganzen und breiten Territorium ein Gefühl der Sicherheit zu geben. Angesichts der Rebellenbedrohungen den Süden Malis zu annektieren und besonders die Hauptstadt Bamako zu belagern, verabschiedete der UN-Sicherheitsrat am 20. Dezember 2012 die Resolution 2085, welche ab Herbst 2013 eine rein afrikanische Militärmission (Internationale Mission für Unterstützung in Mali-MISMA) von 3500 Mann stark vorsah (Vgl. B. R. Papendieck/H. Papendieck, 2012, S.17). Diese wurde seit 2013 eine Friedensmission der Vereinten Nationen in Mali (MINUSMA). Die Umsetzung des Friedensabkommens, die Versorgung der Grundsozialdienste, der Zusammenhang zwischen Süden und Norden durch kostenlosen Lufttransport, das sind einige essentielle Aufgaben der MINUSMA (B. Dakono, 2020, S.2).

Seit August 2014 sind die französischen Stärken neben anderen Truppen im Norden Malis anwesend. Mithilfe der tschadischen Truppen, hat das französische Militär Rebellen mit Wirksamkeit bekämpft, sodass sie einige von Rebellen besetzte Positionen freigelassen haben³¹. Zu bemerken ist, dass viele Organisationen und Länder Aktionen für die Krisenlösung in Nordmali geführt haben. Trotz dieser Aktionen mit allen Kräften, sind die Nordregionen noch besetzt und die Rebellen zeigen sich ständig bedrohend für die Besetzung des ganzen

³¹Zéini Moulaye. (2014). La problématique de la criminalité transnationale et le contrôle démocratique de la sécurité. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.23-24. <http://library-fes.de/pdf/bueeros/mali/10614.pdf> (Zugriff 05.11.2021).

Landes. In diesem Fall, welche passende Lösungen sollten in Mali aus Sicht der Friedrich-Ebert-Stiftung verwendet werden?

2. Friedensförderungstätigkeiten der Friedrich-Ebert-Stiftung in Nordmali

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist der Meinung, dass effiziente aber friedliche Lösungen in Nordmali vorgeschlagen werden sollten. Eine nachhaltige Stabilisierung des Nordens und damit ganz Malis benötigt, dass es sozialpolitische und wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven zu Fuß gelegt werden müssen.

2.1. Sozialpolitische Lösungsansätze der Krise im Norden Malis

Anstatt eines bewaffneten Konflikts mit enormen Folgen zu engagieren, gibt die FES einen inklusiven Dialogansatz Vorzug. An einem politischen Dialog müssen sich sowohl Zivilgesellschaft als auch Konfliktakteure unbedingt im Norden und Süden beteiligen. Dadurch kann es für die Krisenlösung eine Chance mit einem umfassenden und inklusiven Ansatz nachhaltige Friedensperspektiven geschaffen werden (Annette Lohmann, 2013, S.5).

Die Förderung des Rechtsstaats wozu die Unabhängigkeit der Justiz, die Förderung der Menschenrechte, die friedliche Wahldurchführung und -beobachtung, die Parteienförderung gehören, bilden weitgehend Tätigkeiten der FES zur Krisenlösung in Nordmali. Die FES meint, dass die im Zuge des Konflikts durch Rebellengruppen und Angehörige des malischen Militärs verübten Menschenrechtsverletzungen in einem Versöhnungsprozess aufgearbeitet und juristisch verfolgt werden müssen, um deutlich zu machen, dass es auf beiden Seiten keine Straflosigkeit (mehr) gibt (Annette Lohmann, 2013, S.6). Vor dem Hintergrund, dass manifeste Bedrohungen von

Terroristen bei schlecht ausgebildeten Sicherheitspersonal oftmals zu Überreaktionen und in diesem Kontext zu Menschenrechtsverletzungen führen, kooperiert die FES mit den malischen Streitkräften und der Polizei und sensibilisiert deren Angehörige für Menschenrechtsfragen und konfliktpräventive Ansätze in der Arbeit. Bezüglich der absoluten Achtung der Menschenrechte, wird Folgendes gesagt:

Als Wertorientierung sind Menschenrechte das Fundament demokratischer Ordnung. Primär haben sie eine Schutzfunktion gegen den Staat und dessen möglichen Absolutheitsanspruch. Sie dienen der Begrenzung von Herrschaft und staatlicher Willkür, dem Schutz des Menschen als „Mensch“ und als Grundlage der „Verrechtlichung“ der Beziehung zwischen Staat und Bürger. Sie sind Grundpfeiler einer Konstitutionalisierung der internationalen Ordnung (E. Adam, 2007, S.2).

So angemerkt, bedingen, ergänzen und verstärken sich gegenseitig Demokratie und Rechtsstaat. Rechtsstaatliche Normen und Institutionen haben aber nicht nur eine herausragende Bedeutung für den Aufbau und Bestand demokratischer Gemeinwesen; ohne sie ist nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Rechtsstaatliche Strukturen sind somit nicht nur Garanten universal gültiger Menschenrechte und Freiheiten, sondern auch Motoren und Katalysatoren für nachhaltige Entwicklung.

Den Wahlprozess unterstützen, das heißt die Rückkehr zur verfassungsmäßigen Ordnung mithilfe von demokratischen Wahlen für das Amt des Präsidenten sowie das Parlament, verlangt die Friedrich-Ebert-Stiftung als eine der Vorbedingungen der Krisenlösung in Gesamt mali. Dies

ermöglicht die politische Stabilisierung und dabei internationale finanzielle Unterstützung. Die Bevölkerungen sollen dabei breit sensibilisiert werden damit sie sich an Wahlen beteiligen (A. Lohmann, 2013, S.6). Die gesellschaftlichen Aktionen der Friedrich-Ebert-Stiftung für die Stabilität Malis werden nicht aus den Augen verloren.

Angesichts zunehmender Polarisierung im Dialog zwischen den politischen Akteuren und besonders der verschärfenden Sicherheitslage in Nordmali, fördert das Landesbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung nationale Versöhnung von großer persönlicher und politischer Bedeutung. Ziel ist es Krisen rechtzeitig vorzubeugen, Staatszerfall entgegen zu wirken und negative Einflüsse auf die Nachbarländer zu wirken. Das gibt zu verstehen, dass ein langfristiger Versöhnungsbedarf unbedingt inter-ethnische Dimensionen umfassen soll. Daneben muss sich ein nationaler Versöhnungsprozess auf die Versöhnung zwischen dem Staat und seinen Bürgern konzentrieren insbesondere im Norden, wo der Staat die Bevölkerungsgruppen vergessen hätte, was zu einem Vertrauensbruch führe. Ein Versöhnungsbedarf zwischen dem Machtapparat, beziehungsweise strukturelle Reformen der Institutionen wie Justiz, Politik, Armee etc. seien auch erforderlich³². Eine seit Langem ungelöste Krise in Nordmali, in der Aufständische einen islamischen Staat fördern, sollten die Regierung und andere Akteure alles tun, damit solche Krise zu Ende kommt. Gegebenenfalls könnte es Folgendes geschehen:

Eines steht jedoch fest: wenn es dem malischen Staat nicht gelingt, die Vertrauenskrise zwischen Politik

³²Vgl. Johanna Lober. (2015). Auf dem Weg zu einer neuen Form des Zusammenlebens. Der innermalische Diskurs über nationale Versöhnung und Erwartungen an die Ausgestaltung eines nationalen Versöhnungsprozesses. Friedrich-Ebert-Stiftung. S. 22-35, in: <http://library-fes-de/pdf-files/bueros/mali/12356.pdf> (Zugriff 05.11.2021).

und Bevölkerung zu überwinden, wird er zunehmend in die Defensive geraten, während religiöse Akteure hinzugewinnen und noch stärker als bisher in die politische Ebene vordringen – eine Ebene, die heute allzu oft keine politischen Antworten auf die drängenden Probleme der Bürgerinnen und Bürger generiert (K. Müller, 2016, S. 6).

In der globalisierten Welt wird die Frage der Frauenförderung immer mehr aktueller. Dies setzt voraus, dass von jetzt an die Ansichten der Frauen im Leben eines Staates unbedingt berücksichtigt werden sollen. Aus diesem Grund setzt sich die FES in Mali für die gesellschaftliche Förderung der Frauen, indem diese Stiftung weitgehend über diese Frage sensibilisiert. Das FES-Büro engagiert sich deshalb für die Bekämpfung der Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen. Gelten für Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Allgemeinen und Frauen im Besonderen in Krisenzeit Vergewaltigung, Zwangssterilisation, sexuelle Versklavung oder Zwangsprostitution³³. In Mali sowie in mehreren Ländern werden Frauen in traditionelle Rollen gezwängt und von der politischen Bühne ferngehalten. Gegen solche Überlegungen, lehnt sich die FES auf und will deshalb Frauen in die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Gesellschaft wiedereingliedern, damit sie aktiv zur Krisenlösung in Nordmali beitragen³⁴. Denn die Frauen werden zugleich als die beste und die schlechteste Beraterin betrachtet, insoweit sie nicht nur ihre

³³Vgl. N'dèye Amy Ndiaye, (2021). *Violences basées sur le genre en Afrique de l'Ouest: cas du Sénégal, du Mali, du Burkina Faso et du Niger*, FES Peace and Security Series, Friedrich-Ebert-Stiftung. S.21-23. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/fes-pscc/17675-20210510.pdf> (Zugriff 04.11.2021).

³⁴Vgl. Nana Alassane Touré, (2020). *Féminisme au Mali*. FES Mali Policy Paper, Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-10. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/mali/17964.pdf> (Zugriff 04.11. 2021).

Kinder, sondern auch ihre Gatten zum Krisenauslösen oder zur Krisenlösung ermuntern können. Zur Durchführung konkreter und wirksamer Aktionen, wird die wirtschaftliche Seite nicht vergessen.

2.2. Wirtschaftliche Bemühungen zur Friedensschaffung in Mali

In diesem Bereich arbeitet die FES zu den Themen Wirtschaftsförderung, Etablierung von Fachprojekten, Armutsbekämpfung. So setzt sich die FES unter anderem für die weitere wirtschaftliche Autonomie der Individuen ein und fördert die Entwicklung technischer und ökonomischer Projekte zur Verbesserung des Lebensstandards.

Als Lösung zur Armutsbekämpfung schlägt die FES gute Regierungsführung als das zentrale Paradigma der Entwicklungszusammenarbeit sowie verantwortungsvolle Regierungsführung vor und setzt einen funktionierenden, starken Staat voraus. Aus diesem Grund, meint die FES, dass die schon begonnenen Bemühungen für die wirtschaftliche und soziale Stabilität Malis konsequent fortgesetzt werden müssen. Falls dieser Prozess ernst genommen ist, könnte dies Sicherheit und Stabilität in Mali gewährleisten (R. Plate, 2006, S.8).

Korruption bekämpfen bedeutet nach FES die Partizipation nationaler sowie internationaler Akteure, insbesondere im Bereich der Sensibilisierung staatlicher wie auch zivilgesellschaftlicher Akteure, um das gesellschaftliche Bewusstsein zu verstärken. Anders gesagt, *»Erfolgreiche Korruptionsbekämpfung muss daher prinzipiell durch einen funktionierenden Justizapparat gewährleistet werden, was eine deutliche Herausbildung für die Staaten der Region darstellt«* (S. Grimm, 2005, S.7). Dies lässt zu verstehen, dass die durch malische Verfassung eingerichteten Institutionen zur

Korruptionsbekämpfung sollen absolut und effizient arbeiten. Insgesamt führt die FES zahlreiche und wichtige Tätigkeiten für die Stabilisierung Malis, die im kommenden Hauptteil ausgewertet werden sollen.

3. Weitere Lösungsvorschläge für die Krisenlösung in Nordmali

Der Letzte Hauptteil dieser Arbeit skizziert schließlich weitere mögliche Strategien für die Stabilisierung Gesamtmalis. Bevor, werden die durch die FES vorgeschlagenen Krisenlösungsinitiativen in Nordmali evaluiert.

3.1 Stärken und Schwächen der Bemühungen der Friedrich-Ebert-Stiftung bei der Krisenbewältigung in Nordmali

Wie bereits zuvor erwähnt, lassen sich die Aktionen der Friedrich-Ebert-Stiftung zur Stabilisierung Malis in drei wesentliche Bereiche, insbesondere politisch, wirtschaftlich und sozial gruppieren.

Was es den politischen Aspekt betrifft, zeigen die Aktivitäten der FES in Mali dass, diese Stiftung ein wichtiges und bemerkenswertes Kernelement bei der Krisenbewältigung und besonders ihre Aktionen im Rahmen der Friedens- und Demokratieförderung, der nationalen Aussöhnung, der politischen Ausbildung ist. Solche Aktionen sind dankbar und lobenswert, denn »*Demokratisierungshilfe ist damit ein Beitrag zur Konsolidierung und Stärkung junger Demokratien und Teil einer konfliktvorbeugenden Diplomatie. [...] Von wesentlicher Bedeutung ist dabei die Arbeit der politischen Stiftungen*« (W. Lapins, 2007, S.15). Aufgrund der derzeitigen Lage in Mali, kann eine echte Demokratie zur Rückkehr dauerhafter friedlicher Lage im Gesamt mali beitragen. In diesem Rahmen, organisiert die FES in Mali wie in manchen

Krisenländern mehrere Begegnungen mit verschiedenen politischen Parteien und anderen Akteuren für den Bau der demokratischen Fundamente, nämlich die freien politischen Debatten und Kundgebungen, eine richtige und unparteiische Wahlkommission etc. was zu den Hauptzielen einer Stiftung passt. Dies wird hier klar erwähnt: »*Die Tätigkeiten einer politischen Stiftung ist grundsätzlich gesellschaftspolitisch bestimmt und damit im Kern auf die Förderung und Stärkung von Demokratie gerichtet*³⁵«.

Sozial, bestehen die Bemühungen der FES aus der Beruhigung der politischen Lage, indem sie inter-ethnische Kohäsion und ein friedliches Zusammenleben zwischen Staat und malischen Bürgern sowie die Beteiligung der Frauen an ihrem gesellschaftlichen Engagement fördert. Wirtschaftlich, beziehen sich die Initiativen der FES auf Vorschläge für Wirtschaftsförderung, Etablierung von Fachprojekten, Armuts- und Korruptionsbekämpfung. Solche Haltung in Richtung nach Mali zeigt die bemerkenswerte Rolle der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Krisenlösung. Jedoch, trotz all dieser Aktionen bei der Krisenlösung, erlebt Mali insbesondere der Nordteil dieses Landes seit fast einem Jahrzehnt eine alarmierende Lage. Sind also die durch die FES verwirklichten Bemühungen bei der Krisenbewältigung in Nordmali nicht handfest, unwirksam oder ungeeignet? Welche effizienten und dauerhaften Aktionen sollten im Rahmen dieser Krisenlösung geführt werden? Die Beantwortung dieser Frage liegt im letzten Unterteil dieser Studie.

³⁵Adam Erfried (2013). *Die Stiftungsarbeit in Entwicklungsländern in den Entwicklungsdekaden, In: vom mühsamen Geschäft der Demokratieförderung–Die internationale Entwicklungszusammenarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung.* http://www.adam_erfried_praktikumsbericht_end.pdf. (Zugriff 17.09.2015).

3.2. Weitere Ansätze für nachhaltigen Frieden in Mali

Die Berichte der FES-Arbeit über Mali haben das Phänomen der Korruption breit denunziert, aber keine konkreten Lösungsansätze werden dazu vorgeschlagen und die Republik Mali erlebt inzwischen eine ungemütliche Situation. Bei der Korruptionsbekämpfung, wäre es die Änderung des Paradigmas dabei eine beste Initiative, das heißt das Erstellen einer echten Förderung der guten Regierungsführung. Darunter verstehen wir, dass obere Führungskräfte in Verwaltungsbehörden unter Basis der Zuständigkeit oder Ausschreibungen ernannt werden, was Korruption tief und ernst reduzieren könnte. Zu vermeiden ist die Vetternwirtschaft, die zu Rechtsunsicherheit und Steuerausfällen führt und verringert oder verhindert damit notwendige Institutionen. Vor und nach ihrer Amtszeit sollen Konten und allerlei Vermögen der Regierenden (Staatschefs, Präsidenten der Institutionen sowie Mitglieder der Regierung etc.) revidiert werden. In diesem Rahmen sollten institutionelle und gesetzliche Maßnahmen getroffen werden. Alles in allem, verlangt eine effiziente und wirksame Korruptionsbekämpfung, dass klare und eindeutige Gesetze gegen Unterschlagung von Geldern in der malischen Verfassung verankert sind, um eventuelle Wiederholungstäter zu inhaftieren. Die Korruptionsbekämpfung benötigt zudem die Zusammenarbeit der ausländischen Länder und Finanzinstitutionen, wo Regierenden ihre Gelder meistens sparen. Diese sollen die Revisionen erleichtern damit unterschlagene Gelder in Heimatländer zurückgebracht sind. Dies kann das Problem der Armut teils lösen, denn sie ist und bleibt die zentrale Herausforderung Malis, die durch nationalen und internationalen Beistand noch intensiver angegangen werden muss. All diese Maßnahmen können die malischen Bürger und Bürgerinnen von den Unterschlagungen, der Misswirtschaft abschrecken. Insgesamt, bildet einer der Schlüssel zur

Konfliktlösung daher der politische Wille, Gelder transparent und zielführend einzusetzen. Auf diese Weise, können Bevölkerungen landesweit gerecht von Dienstleistungen in Form von Zugang zu Wasser, Elektrizität, Bildung und Gesundheitsversorgung profitieren. Mit anderen Worten, bilden wirtschaftliche Alternativen vollkommene Wege, um den Kombattanten die Rückkehr ins Zivilleben zu ermöglichen.

Der Frieden scheitert in Mali, weil umfassende Vereinbarungen zur sozioökonomischen Entwicklung des Nordens durch Schaffung von Arbeitsplätzen oder durch Ausbau der Infrastruktur ohne Folgen bleiben. Dies liegt auch daran, dass die politische Klasse und die Gesellschaft im Süden nur ein eingeschränktes Verständnis für die andauernden sozioökonomischen Forderungen der Bevölkerung im Norden aufbringen³⁶. Dies setzt voraus, dass der Staat öfters nicht präsent in manchen Gebieten ist, was es zur Größe des Landes zuschreiben sein könnte, insoweit Mali zur größten Staaten Afrikas mit ungefähr 1.200.000 qkm gehört. Dies kann teilweise Hindernisse für die Entwicklung des Landes bilden. Die Schaffung einer Bundesrepublik Mali könnte daher die Abwesenheit des malischen Staates in vielen seiner Regionen ausgleichen. Angesichts des neuen regionalen, kontinentalen und globalen Umfelds stellt sich die Frage nach der Neuordnung der staatlichen Funktionen. Auch der Staat in Mali muss die Fragen der Wiederherstellung der nationalen Einheit nach so vielen Jahren der Teilung berücksichtigen. Damit dieses riesige Projekt erfolgreich ist, könnte Mali auf deutsche Know-how zurückgreifen, aber unter Berücksichtigung seiner eigenen

³⁶Vgl. Heyl Charlotte / Leininger Julia, Mali seit 1992 (1996). *Erfolge und Schwächen einer jungen Demokratie*, »Wegweiser zur Geschichte Mali«, S.76-77.

<https://www.bundeswehr.de/resource/blob/5022336/221af3410fe9c4bb2511bce89731a94a/wegweiser-zur-geschichte-mali-und-westlicher-sahel-data.pdf>(Zugriff 11.12.2021).

lokalen, ökologischen, sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Realitäten. Wie Deutschland, können sich die zu schaffenden Länder in Mali über eine Zweite Kammer an der Ausarbeitung von Gesetzen beteiligen. Innere Sicherheit, Hochschulen, Schulen, Kultur, Verwaltungsdienste der Länder müssen nicht nur ihre eigenen Gesetze, sondern auch diese des Landes anwenden. Die Regierungen der Länder sollen durch ihre Vertretung in der Zweiten Kammer unmittelbar an der Gesetzgebung mitwirken³⁷. Kurzum, erfordert die gesellschaftspolitische Situation, dass Mali in einer parlamentarischen Demokratie organisiert wird.

Politisch, wäre es vernünftiger mit der Überarbeitung und Neuverhandlung der Kooperationsabkommen, die Mali an mehrere westliche Länder binden, insbesondere an seinen Hauptpartner Frankreich, fortzufahren. Geschlossen am meisten nach der Unabhängigkeit, sind diese Abkommen obsolet, weil sie den Standards der neuen Weltordnung nicht mehr angepasst zu sein scheinen. Diese Abkommen berücksichtigen mehrere Bereiche, von denen die wichtigsten angesprochen werden sollen.

Die Verteidigungsabkommen, die Frankreich mit meisten französischsprachigen Ländern Afrikas binden, sind mit den aktuellen politischen Entwicklungen völlig aus dem Ruder gelaufen. Die Überarbeitung dieser Abkommen muss vielmehr auf einer Verteidigungs- und Sicherheitspartnerschaft basieren und nicht auf militärischer Hilfe, die in vielen Fällen einer territorialen Besetzung gleichkommt. Dies impliziert notwendigerweise den absoluten und effektiven Abbau französischer Militäreinrichtungen in Afrika. Das Beste wäre es

³⁷Vgl. *Allemagne-Faits et réalités* (2018). *Le système politique de l'Allemagne. tatsachen-ueber-deutschland. de /fr/ politique-Allemagne/republique-federale* (Zugriff 11.12.2021).

vielmehr die Unterstützung durch Ausbildung und Ausrüstung der Friedens- und Sicherheitsarchitekturen des Rates der Afrikanischen Union. Dieser Rat verfügt über ein Zentrum für Konfliktmanagement und eine Direktion für Friedenseinsätze, um schnell und effizient auf Konfliktsituationen reagieren zu können³⁸.

Diese Normalisierung muss die Normen des Völkerrechts berücksichtigen, das die allgemeinen Grundsätze der Zusammenarbeit respektiert, insbesondere Gleichheit, Unabhängigkeit, Souveränität, selbstbestimmte Herrschaft über Politik, Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, freie Verfügung über natürliche Ressourcen, effektive Gegenseitigkeit der Vorteile beider Nationen (J. Touscoz, 1974, S. 212).

Diese angestrebte Normalisierung darf die monetäre Komponente nicht verschleiern, die eine Voraussetzung für die Stabilisierung der Krisenländer in Subsahara Afrika ist. Tatsächlich haben sich die Handelsbedingungen zum Nachteil der afrikanischen Länder verschlechtert; was die Zunahme ihrer Verschuldung, die Betonung des Dualismus ihrer Strukturen, die Arbeitslosigkeit, soziale und kulturelle Entwurzelung und die Verschärfung sozialer Ungleichheiten zur Folge haben (J. Touscoz, 1974, S. 211). Dies bedeutet, dass die künftige afrikanische gemeinsame Währung »Eco« gefördert werden muss. Damit diese Währungspolitik erfolgreich ist, sollen bestimmte Bedingungen unbedingt erfüllt werden, nämlich alle Mechanismen, die Frankreich Währungen zur Verfügung stellen, abschaffen. Alle Mechanismen, die den Verlust von Gewinnen aus Investitionen in afrikanischen Territorien

³⁸Vgl. Sénat Nr 639 (2009-2010). Session extraordinaire de 2009-2010. senat.fr/mp/109-639-6391.pdf (Zugriff 13.12.2021).

erleichtern und die ihre Volkswirtschaften von Frankreich einseitig getroffenen Währungsentscheidungen unterwerfen, ohne ihnen entsprechende, aber vor allem faire Gegenstücke zu bieten, sollen auch völlig abgeschaffen werden.

Im Rahmen der kulturellen Zusammenarbeit ist es notwendig, die Bildungssysteme der afrikanischen Länder vom französischen Modell abzugrenzen, um sie besser an die lokalen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten anzupassen. Mit anderen Worten, um zu einem effizienten Bildungssystem zu führen, könnten Mali und weitere französischsprachige Länder Afrikas vom deutschen Modell inspirieren lassen, nämlich vom »dualen System«. Dieses System fördert die Autonomie junger Menschen und garantiert ihre volle Integration in das wirtschaftliche und soziale Leben, da es auf drei organischen Prinzipien basiert: unternehmerische Verantwortung, Einbeziehung der Sozialpartner und Bezug auf einen Beruf im Bau und in der Vermittlung und Qualifizierung (Vgl. R. Lasserre, 2014, S.1-39). Kurzum, geht unweigerlich die dauerhafte politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stabilität afrikanischer Krisenländer, insbesondere Malis durch die Neuverhandlung und Normalisierung von Kooperationsabkommen, um sie von allen Spuren von »Neokolonialismus« oder »Imperialismus« zu reinigen.

Sozial, gilt es die Zivilgesellschaft zu stärken und besser zu strukturieren. Denn eine autonome und strukturierte Zivilgesellschaft kann auf lokaler Ebene eine führende Rolle bei der Bekämpfung der Ursachen von Konflikten spielen, indem sie die Voraussetzungen für eine pluralistische und demokratische Gesellschaft in Mali nach dem Vorbild der somalischen Zivilgesellschaft schafft. Tatsächlich hatte sich die Zivilgesellschaft in Somali an der Konfliktprevention und der friedlichen Beilegung von Streitigkeiten beteiligt. Diese hatte

mit Rebellenführern zusammengearbeitet, wo viele Staaten und Vermittler nicht in der Lage waren, sie zu treffen (B. Traoré, 2013, S.92). Darüber hinaus kann eine freie und unabhängige Zivilgesellschaft auch eine Rolle bei der Entwicklung spielen, indem sie die Mobilisierung internationaler Ressourcen unterstützt, um die Selbstversorgungsaktivitäten von Gemeinschaften oder benachteiligten Schichten, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind, zu unterstützen.

Angesichts der neuen Weltordnung, verdienen jedoch bestimmte Fragen gestellt zu werden: verfügt Mali darüber hinaus Afrika wirklich über menschliche und materielle Ressourcen, um dieses Ziel zu erreichen? Verfügt Afrika noch über charismatische Führer, um diesen Kampf zu führen, wenn sie wissen, dass Vorläufer wie Kwame Nkruma, Patrice Lumumba, Mouhammar Gaddafi, Thomas Sankara etc. versagt haben? Sind afrikanische Länder genug vereint vom Kolonialjoch loszuwerden? Dieser Kampf scheint sehr hart, sogar episch, aber er ist nicht unmöglich, wenn die Afrikaner sich die notwendigen Mittel in Einheit, Brüderlichkeit und Solidarität geben. Der vorliegende Artikel neigt sich dem Ende zu. Was kann daraus lernen sein?

Schlussfolgerung

Die Erfahrungen zeigen, dass internationale Bemühungen um Konfliktbearbeitung und—regelung besonders dann Erfolge zeigen, wenn sie von staatlichen wie nichtstaatlichen Akteuren in multilateraler Zusammenarbeit mit vielfältigen Konzepten und Instrumenten, aber untereinander abgestimmt, umgesetzt werden (A. Michèle, 2007, S.19).

Solche Aussagen zeigen sehr wohl, dass im Vergleich zu klassischen Krisenlösungsakteuren wie ECOWAS, AU, EU und Vereinte Nationen, gibt es auch nichtstaatliche Akteure wie deutsche politische Stiftungen, die fähig sind, bewaffnete Krisen friedlich zu lösen. Im Falle der Krisenlösung in Nordmali, obwohl diese Krise noch nicht bewältigt ist, gibt es zu bemerken, dass die Friedrich-Ebert-Stiftung geeignete und konstruktive Lösungsvorschläge gemacht hat. Um diese Krise in Gesamtmali und noch schwebende Krisen in Subsahara Afrika völlig zu lösen, werden weitere Wege vorgeschlagen. Darüber hinaus zeigt die Beteiligung der FES an der Lösung der Krise im Norden Mali an, dass Deutschland und Mali solide und enge Beziehungen pflegen.

Bibliographie

Wissenschaftliche Beiträge

Adam E. (2007). Menschenrechte und internationale Sozialpolitik. Grenzen der Anarchie der Macht. *Kompass 2020*, Bonn/Berlin. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-28.

Auga M. (2007). Krisen und Kriege in der entgrenzten Welt-Anforderungen an eine deutsche Friedenspolitik. *Kompass 2020*, Bonn/Berlin. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-24.

Dakono B. (2020). La crise au Mali est-elle insurmontable? *FES Mali Policy Paper*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-14.

Dicko A. (2018). Pacte pour la paix au Mali: nouvel outil de décision de l'ONU au Mali? *FES Mali Policy Paper*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-8.

Golaszinski U. (2007). Subsahara-Afrika-Die Wiederentdeckung eines Kontinents. *Kompass 2020*, Bonn/Berlin. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-20.

Katja M. (2016). Kraft- oder Zerreißprobe? Laizitt, Staat und Religion in Mali? *Perspektive/FES Mali*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-7.

Klatt C. (2020). Nach dem Coup d'tat. Hoffnungen und Herausforderungen in Mali, *Perspektive/FES Mali*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-8.

Lapins W. (2007). *Demokratieförderung in der deutschen Außenpolitik* Berlin. Friedrich-Ebert- Stiftung, S.1-38.

Lasserre R. (2014). La formation professionnelle en Allemagne. Dynamiques socio-économiques et capacités d'adaptation d'un système. *Note du Cerfa*, n112, S. 89-107.

Lohmann A. (2011). Qui sont les maîtres du Sahara? Vieux conflits, nouvelles menaces: le Mali et le Sahara Central entre les Touaregs, Al Qaeda et le crime organisé. *Friedrich-Ebert-Stiftung*, Berlin. S.1-27.

Lohmann A. (2011). Wem gehört die Sahara? Mali zwischen internationalen Terrorismus und organisierter Kriminalitt. *Perspektive/FES Mali*, Bamako. Friedrich-Ebert, S.1-8.

Lohmann A. (2012). Mali nach dem Militärputsch. Stresstest für die Demokratie. *Perspektive/FES Mali*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-8.

Lohmann A. (2013). Nach dem Krieg in Mali. Den Frieden gewinnen. *Internationale Entwicklungszusammenarbeit*, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-8.

Mayring P. (1991). Qualitative Inhaltsanalyse. In: U. Flick, E.v. Kardoff, H. Keupp, L.v. Rosenstiel, & S. Wolff (Hrsg.), *Handbuch qualitative Forschung: Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen*, München. Beltz-Psychologie Verl. Union, S. 209-213.

Olshauden K. (2013). Die Krisen in Mali. Möglichkeiten und Grenzen gemeinsamer Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU. *Security Issue*, n237, S.1-6.

Reinhold P. (2006). Das sicherheitspolitische Engagement der USA im Sahel und die malische Sicherheitsarchitektur. *Mali-Info* n°8, Bamako. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-16.

Rockslof-Papendieck B. / Papendieck H. (2012). Die Krise im Norden Malis-Aktuelle Lage, Ursachen, Akteure und politische Optionen. *Studie*, Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-26.

Smieg E. (1998). Krisenprävention durch Entwicklungszusammenarbeit? Instrumente der deutschen Entwicklungspolitik und der Bedeutung einer strengeren Rüstungsexportpolitik“, in: Engel Ulf/Mehler Andreas (Hrsg.): *Gewaltsame Konflikte und ihre Prävention in Afrika*. Hamburg. Institut für Afrika-Kunde, S.61-76.

Sven G. (2005). Auf dem Sand gebaut? Die Sahelzone zwischen Demokratie und Hungerkrise-Mali als Vorbild? *Dokumentation*, Berlin. Friedrich-Ebert-Stiftung, S.1-11.

Touscoz J. (1974). La normalisation» de la coopération bilatérale de la France avec les pays africains «francophones (aspects juridiques). *Études internationales*, volume 5, n°2, S.208-225.

Traoré B. (2013). Somalie, d'une intervention à l'autre: la paix introuvable? *Perspectives Internationales*, n°3, S.89-107.

Internetquellen

Adam E. (2013). *Die Stiftungsarbeit in Entwicklungsländern in den Entwicklungsdekaden, In: vom mühsamen Geschäft der Demokratieförderung–Die internationale Entwicklungszusammenarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung*“, (Zugriff 17.09.2015). http://www.adam_erfried_praktikumsbericht_end.pdf.

ALLEMAGNE-Faits et réalités (2018). Le système politique de l'Allemagne, (Zugriff 11.12.2021). tatsachen-ueber-deutschland.de/fr/politique-Allemagne/republique-federale

Deutscher Bundestag (2012). Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Jan van Aken, Niema

Movassat, Christine Buchholz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Aktuelle Situation in Mali und die geplante EU-Ausbildungsmission malischer 17.Wahlperiode Drucksache 17/11542 vom 10 November 2012, (Zugriff 30.11.2021). dserver.bundestag.de/btd/17/115/1711542.pdf.

Friedrich-Ebert-Stiftung-Mali, (Zugriff 03.11.2021). S.1. <https://www.fes.de/fr/section-afrique/mali>

Heyl C. /Leininger J. Mali seit 1992. (1996). *Erfolge und Schwächen einer jungen Demokratie*, „Wegweiser zur Geschichte Mali (Zugriff 11.12.2.21). S.71-81. [https:// www.bundeswehr.de/ resource/ blob/ 5022336/ 221 af3410fe9c4bb2511bce89731a94a/wegweiser-zur-geschichte-mali-und-westlicher-sahel-data.pdf](https://www.bundeswehr.de/resource/blob/5022336/221/af3410fe9c4bb2511bce89731a94a/wegweiser-zur-geschichte-mali-und-westlicher-sahel-data.pdf).

Lober J. (2015). Auf dem Weg zu einer neuen Form des Zusammenlebens. Der innermalische Diskurs über nationale Versöhnung und Erwartungen an die Ausgestaltung eines nationalen Versöhnungsprozesses“, Friedrich-Ebert-Stiftung, (Zugriff 05.11.2021). S. 22-35. [http:// library-fes.de/pdf-files/bueros/mali/ 12356 .pdf](http://library-fes.de/pdf-files/bueros/mali/12356.pdf).

Ndiaye N. A. (2010). Violences basées sur le genre en Afrique de l’Ouest: cas du Sénégal, du Mali, du Burkina Faso et du Niger, *Peace and Security Series*, Friedrich-Ebert-Stiftung, (Zugriff 04.11.2021). [http:// library .fes. de/pdf-files/bueros/fes-pssc/17675-20210510.pdf](http://library.fes.de/pdf-files/bueros/fes-pssc/17675-20210510.pdf).

SÉNAT Nr 639 (2009-2010). Session extraordinaire. (Zugriff 13.12.2.21). senat.fr/mp/I09-639-6391.pdf.

Touré N. A. (2020). Féminisme au Mali 2010“, FES Mali Policy Paper, Friedrich-Ebert-Stiftung, (Zugriff 04.11.2021). S.1-10. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/mali/17964.pdf>.

Zeïni M. (2014). La problématique de la criminalité transnationale et le contrôle démocratique de la sécurité, Friedrich-Ebert-Stiftung, (Zugriff 05.11.2021). S.23-24. <http://library-fes.de/pdf/bueros/mali/10614.pdf>.